

72. GALENOS

Galenos³⁵⁴, geboren um 129 n. Chr. in Pergamon, gestorben um 200 n. Chr. in Rom, war der bedeutendste Arzt seiner Zeit und der letzte große Vertreter seiner Zunft in der Antike. Neben seiner ärztlichen Tätigkeit (unter anderem als Leibarzt der Kaiser L. Verus und Marc Aurel) war er auch schriftstellerisch unvorstellbar produktiv. Sein gewaltiges Œuvre umfaßt mehr als 150 Werke (in über 500

Büchern) über medizinische, aber auch grammatische, rhetorische und philosophische Themen. Auf die Kelten (oft als Paradigma für im kalten Norden lebende Bewohner) kommt Galenos in seinen Arbeiten zur Medizin gelegentlich zu sprechen.³⁵⁵ Allerdings ist für unsere Fragestellung lediglich eine Nachricht aus den *ὑγιεινῶν λόγοι* von (noch dazu zweifelhafter) Relevanz.

72 T 1 [F ?] Galenos *ὑγιεινῶν λόγοι* (*de sanitate tuenda*) 1, 10,18

Corpus Medicorum Graecorum V 4,2 p. 24,25–30 KOCH ET AL.; VI p. 51 KÜHN = ZWICKER 81³⁵⁶:

τὶς γὰρ ἂν ὑπομείνειε τῶν παρ' ἡμῶν ἀνθρώπων εὐθὺς ἅμα τῷ γεννῆσθαι τὸ βρέφος ἔτι θερμὸν ἐπὶ τὰ τῶν ποταμῶν φέρειν ῥεύματα, κἀνταῦθα, καθάπερ φασι τοὺς Γερμανοὺς, ἅμα τε πείραν αὐτοῦ ποιῆσθαι τῆς φύσεως ἅμα τε καὶ κρατύνειν τὰ σώματα, βάπτοντας εἰς τὸ ψυχρὸν ὕδωρ ὥσπερ τὸν διάπτυρον σίδηρον;

Diese Bemerkung steht in einem der Kinderpflege gewidmeten Kapitel der insgesamt sechs Bücher umfassenden Schrift *Über Gesundheit* (*ὑγιεινῶν λόγοι* oder *ὑγιεινά*, zumeist unter dem lateinischen Titel *de sanitate tuenda* zi-

Denn wer von den bei uns lebenden Menschen würde es über sich bringen, das Kind gleich nach der Geburt noch warm zum strömenden Fluß zu tragen und dort, wie es von den Germanen heißt, gleich die Probe auf seine Naturanlage zu machen sowie den Körper zu stärken, indem man es wie glühendes Eisen ins kalte Wasser taucht?

tiert), die in den frühen 170er Jahren in Rom entstanden sein dürfte.³⁵⁷ Unmittelbar vor der oben wiedergegebenen Stelle merkt Galenos kritisch an, daß bei den Germanen die Kinder nicht richtig erzogen würden. Das brauche den Le-

³⁵⁴ Es ist hier nicht der Platz, näher auf Galenos' Leben und Werk einzugehen, für weitere Informationen s. Johannes MEWALDT, Galenos (2.), RE VII.1 (1910) 578–591, LESKY (1971) 997–999, DUVAL (1971) 468–471, Fridolf KUDLIEN, Galenos, KLP II (1979) 674 f. und die Einführung von Peter N. SINGER, Galen, Selected Works, translated with an Introduction and Notes, Oxford 1997, vii–lii.

³⁵⁵ S. dazu D'ARBOIS DE JUBAINVILLE (1902) 295 und die Zusammenstellung an einschlägigen Nachrichten bei DUVAL (1971) 469–471.

³⁵⁶ ZWICKER gibt den Text der bis heute einzigen, aber leider völlig unkritischen Gesamtausgabe von Carolus Gottlob KÜHN, Clau-

dii Galeni opera omnia, vol. VI, Leipzig 1823 (insgesamt 22 Bände, Leipzig 1821–1833) wieder. Freilich hätte er für die vorliegende Stelle bereits die kritische Edition von Konradus KOCH ET AL., Galeni de sanitate tuenda, de alimentorum facultatibus, de bonis malisque sucis, de victu attenuante, de ptisana (= Corpus Medicorum Graecorum V 4,2), Leipzig-Berlin 1923 verwenden können, die er ganz offensichtlich auch kannte, wie aus einer Fußnote zu [Liban.] progymn., narrationes 37 [102 T 2] (ZWICKER 105 app. crit.) zu ersehen ist.

³⁵⁷ Für die chronologische Einordnung vgl. Peter N. SINGER, Galen, Selected Works, translated with an Introduction and Notes, Oxford 1997, li.

ser aber nicht weiter zu beschäftigen, da er ja nicht für Germanen oder andere wilde Barbaren schreibe, ebensowenig für Bären, Löwen oder Steinböcke, sondern für Griechen und solche, die sich an den zivilisatorischen Standards der Griechen orientieren.³⁵⁸ Wie verkehrt und unmenschlich die Kinderaufzucht der Germanen seiner (ganz hellenozentrischen) Ansicht nach sei, illustriert er dann, gekleidet in eine rhetorische Frage, an deren Brauch, die Neugeborenen unmittelbar nach der Geburt zwecks Erprobung ihrer körperlichen Anlagen und Abhärtung ins eiskalte Flußwasser zu tauchen. Von Johannes ZWICKER wurde diese Nachricht in seine Sammlung aufgenommen, da er zum einen eine Verwechslung von Germanen und Kelten³⁵⁹, zum anderen einen weiteren Beleg für die keltische Sitte des Legitimitätstests im Rhein vorliegen sah.³⁶⁰ Gegen diese Deutung ist einzuwenden, daß den Germanen die Abhärtung der Neugeborenen im Flußwasser nicht nur von Galenos zugeschrieben wird. So erwähnt der Arzt Soranos³⁶¹ (1. Hälfte 2. Jh. n. Chr.) im zweiten Buch seiner Abhandlung über Frauenkrankheiten (*γυναικείων παθῶν*) diese Usance, die er ausdrücklich auch den *Γερμανοί* zuweist. Die von ZWICKER nicht berücksichtigte Stelle lautet: „Nach Abtrennung der Nabelschnur tauchen die meisten der Barbaren, wie die Germanen und die Skythen, sowie auch einige von den Griechen das Kind zwecks Abhärtung in kaltes Was-

ser, damit dasjenige, welches die Abkühlung nicht verträgt, sondern blaß wird oder in Krämpfe verfällt, als der Aufzucht nicht wert zugrunde geht.“³⁶² Möglicherweise spielt auch Clemens von Alexandria in seinem *παιδαγωγός* auf diesen Brauch bei den Germanen an, sofern die handschriftliche Überlieferung der betreffende Stelle zu halten ist (s. dazu ausführlicher den Kommentar zu Clem. Al. paed. 3, 3,24,2 f. [83 T 1]). Schließlich berichtet noch ein weiterer Arzt, der im 4. Jh. n. Chr. schreibende Oreibasios, von der Sitte der Barbaren, die Kinder fortwährend der Kälte auszusetzen, ohne jedoch ein konkretes Volk oder das Eintauchen in Flußwasser zu nennen.³⁶³

Es gibt also keine Veranlassung, in den hier genannten *Γερμανοί* Kelten zu sehen.³⁶⁴ Gegen die Vereinnahmung der vorliegenden Stelle für die Religion (sei es nun die keltische oder die germanische) spricht aber vor allem, daß Galenos von einer sakralen Handlung (etwa einem Ordal, einer Wasserweihe oder Taufe) gar nicht redet. Von ihm wird lediglich der medizinisch-therapeutische Zweck betont, der Gedanke der Erprobung der rechtmäßigen Abkunft fehlt bei ihm noch völlig.³⁶⁵ Galenos, wie vor ihm Soranos und nach ihm Oreibasios, steht vielmehr in der erstmals von Aristoteles (pol. 7, 15,2 p. 1336a [5 T 3]) bezeugten Tradition, derzufolge viele Barbaren und konkret die Kelten ihre Neugeborenen zur Abhärtung in einen kalten Fluß zu tauchen pflegen. Die

³⁵⁸ Gal. de sanitate tuenda 1, 10,17.

³⁵⁹ ZWICKER 81 verweist im Anschluß an das Galenoszitat für die „Germanorum Gallorumque confusio“ auf den Artikel von NIESE (1910) 611. Dieser sagt aber nur, daß die griechischen Historiker der Kaiserzeit häufig „mit Kelten die Germanen, mit Galatern die linksrheinischen Bewohner der gallischen Provinzen bezeichnen.“ Daß man mit *Γερμανοί* die Kelten benannt hätte, behauptet NIESE also gar nicht.

³⁶⁰ Das geht aus dem Verweis auf [Liban.] progymn., narrationes 37 [102 T 2] hervor, den ZWICKER 81 nach der Galenosstelle anbringt; vgl. auch ZWICKER 105 + app. crit.

³⁶¹ Zu Soranos s. die Einführung von Paul BURGUiÈRE – Danielle GOUREVITCH – Yves MALINAS, Soranos d'Éphèse, *Maladies des femmes*, tome I (livre I) (Les Belles Lettres), Paris 1988, VII–LXXXVI.

³⁶² Soran. gynaece. 2, 12: μετὰ δὲ τὴν ὀμφαλοτομίαν οἱ πολλοὶ τῶν βαρβάρων, ὡς οἱ Γερμανοὶ καὶ Σκύθαι, τινὲς δὲ καὶ τῶν Ἑλλήνων εἰς ψυχρὸν ὕδωρ καθίσαι τὸ βρέφος στερεοποιήσεως χάριν καὶ (τοῦ) τὸ μὴ φέρων τὴν ψύξιν, ἀλλὰ πελοῦμενον ἢ σπώμενον ὡς οὐκ ἄξιον ἐκτροφῆς ὃν ἀπολέσθαι. – Diese Nachricht wurde nicht nur von ZWICKER nicht berücksichtigt, sondern findet auch in den einschlägigen Arbeiten von OPELT (1984/85) 69 und BOURGEOIS (1991/92) 193 + A. 9 keine Erwähnung. Kurze Behandlungen der Stelle finden sich hingegen in der germanistischen Fachliteratur bei Ursula PERKOW,

Wasserweihe, Taufe und Patenschaft bei den Nordgermanen, Diss. Hamburg 1972, 16, 99 A. 9 und Rudolf SIMEK, Die Wasserweihe der heidnischen Germanen, unpubl. DA Wien 1979, 17 f., etwas ausführlicher kommen Georg WÖHRLE, Aristote, *Politique* VII 17, 1336 a 12 sqq.: une coutume barbare, REG 104 (1991) 564–567 und LENTANO [2006] 116 f. auf sie zu sprechen.

³⁶³ Oreib. ιατρικῶν συναγωγῶν 10, 7,10 [99 T 1]: τὰ γοῦν νήπια τοῖς μὲν βαρβάροις ἔθος ἐστίν, ὡς πυνθάνομαι, καὶ καθιέναι συνεχῶς εἰς τὸ ψυχρὸν.

³⁶⁴ Auf die Germanen beziehen die vorliegende Stelle auch Hans HAAS, Die Germanen im Spiegel der römischen Dichtung vor und zur Zeit des Tacitus, *Gymnasium* 54/55 (1943/1944) 73–114, spez. 106 f., DE VRIES (1956) I 180, DUVAL (1971) 469, BOURGEOIS (1991/92) I 93 + A. 9, Anders HULTGÅRD, Wasserweihe, RGA XXXIII (2006) 309–312, spez. 311, LENTANO [2006] 117 f.

³⁶⁵ So richtig OPELT (1984/85) 69. Falsch dagegen Wilmer Cave WRIGHT, *The Works of the Emperor Julian*, Bd. 3 (Loeb), London 1923, 211 A. 2, demzufolge Galenos zu entnehmen sei, „that the ordeal was to strengthen their bodies as well as to test their legitimacy ...“. Mit πείρα τῆς φύσεως ‚Erprobung der Naturanlage‘ ist aber sicher eine Überprüfung der Widerstandskraft des Kindes und nicht ein Legitimitätstest gemeint. – Zu WRIGHTS Mißverständnis vgl. jetzt auch die luziden Bemerkungen von LENTANO [2006] 131 A. 70.

erste sicher datierbare Quelle, in der diese Praxis die Funktion eines Vaterschaftstests hat und zugleich den Kelten zugeschrieben wird, ist eine Rede des Kaisers Iulianus.³⁶⁶

Ein interessantes Beispiel für die byzantinische Rezeption der vorliegenden Nachricht findet sich übrigens in

einem weiter unten noch ausführlicher behandelten Brief des Athener Metropoliten Michael Choniates an den Arzt Nikolaos Kalodoukes, in dem er sich für die Übersendung von Galenos' Traktat *Über Gesundheit* bedankt (epist. 115,8 [166 T 1]).

³⁶⁶ Iul. orat. 2, 25, 81 d – 82 a [100 T 1] (dort auch eine ausführliche Diskussion dieses Ordals). – Völlig unsicher ist die Datierung des sog. Paradoxographus Vaticanus, der den Vaterschaftstest den Germanen zuweist (admiranda, nr. 17 = p. 336 GIANNINI [77 T 1]: καὶ παρὰ Γερμανοῖς ὁ Ῥήγος ἐλέγχει· ἐμβληθὲν γὰρ τὸ παιδίον, εἰ μὲν μοιχευθείσης ἐστί,

θνήσκει, εἰ δ' οὐ, ζῇ). Gleichfalls den Germanen schreibt diese Sitte Pamprepios zu, und zwar in einem auf Papyrus erhaltenen Fragment eines Gedichtes, das in den 470er Jahren entstanden ist (carm. 4,10 f. = p. 33 LIVREA [131 T 1]: Γερμανοὶ δ' ἐφέπουσι θεμιστοπόλου ποταμοῖο/ μάρ[τ]υ[ν] ἀμωμήτοιο δικαστόλον οἶδμα γε[νέθ]λης).